

sten Louis F. Helbig über „Das Flucht- und Vertreibungsgeschehen in Belletristik und Literaturforschung 1945–1985“ (XXVII, S. 223–278), der erstmals dieses komplexe Thema ohne Vorurteile einer wissenschaftlichen Analyse unterzieht. Ebenso wie Bernhard Kytzler seine Beiträge über Lobgesänge Schlesiens von Dichtern des 16. Jhs. (XXVI, S. 51–63; XXVII, S. 81–86) setzt Margarete Arndt ihre Forschungen über schlesische Schriftstellerinnen, diesmal des 17. (XXVI, S. 89–107) und des 18. Jhs. (XXVII, S. 99–130), fort, wobei sie noch ein eigenes Kapitel der 1664 verstorbenen Astronomin Maria Cunitz (XXVII, S. 87–97) widmet, einer umfassend gebildeten Frau, deren Ruhm noch bis weit ins 18. Jh. hinein angedauert hat. Zweimal ist Gerhart Hauptmann zum Thema genommen worden: Der in Kanada lebende Germanist Sigfrid Hoefert belegt seine hierzulande kaum bekannte Wirkung in Asien, vor allem in Japan und Korea (XXVI, S. 135–151); und Klaus Hildebrandt zeigt in seinem Aufsatz „Gerhart Hauptmann und Friedrich Ebert“ (XXVII, S. 165–183) erneut auf, wie weit der große schlesische Dichter zum Repräsentanten der Weimarer Republik geworden ist. In einem weiteren Beitrag würdigt Hildebrandt das lyrische und erzählerische Werk von Friedrich Bischoff, der einer breiten Öffentlichkeit als Intendant des Schlesischen Rundfunks und des Südwestfunks bekannt geworden ist (XXVI, S. 153–173). Lothar Hoffmann-Erbrecht befaßt sich mit zwei von Heinrich Schütz anläßlich eines Breslaubesuchs 1621 gedichteten und komponierten Motetten und mit der Wirkung dieses bedeutenden Komponisten auf schlesische Musiker (XXVI, S. 65–73).

Neben einer Reihe kürzerer Miscellen, unter denen die „Überlegungen zur Situation der schlesischen Rechtsgeschichte“ von Friedrich Ebel (XXVI, S. 317–321) wegen ihrer programmatischen Aussagen hervorgehoben werden sollen, enthalten beide Jahrgänge – wie stets – auch Berichte der historisch orientierten Vereine und Verzeichnisse der deutschsprachigen Literatur zur schlesischen Landeskunde.

Weimar-Wolfshausen

Winfried Irgang

**Anna Ziomecka: Śląskie malarstwo gotyckie.** [Die schlesische gotische Malerei.] Verlag Muzeum Narodowe Wrocław. Wrocław o. J. 101 S., zahlr. Abb.

Mit diesem Werk legt die Leiterin der Abteilung für mittelalterliche Bildhauerei und Malerei des Nationalmuseums in Breslau erstmals einen wissenschaftlichen Katalog der gotischen Gemäldebestände ihres Museums vor. Ein kurzes Vorwort berichtet, wie die Mitarbeiter des Museums nach 1945 mit dem Aufbau einer Sammlung gotischer Kunst nahezu von vorn beginnen mußten, da die bisherigen Bestände der Breslauer Museen außer dem Diözesanmuseum, soweit nicht im Kriege vernichtet, weitgehend nach Warschau und Thorn abtransportiert worden und bis heute noch nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Der anschließende, 38 Nummern zählende Katalog der einzelnen Gemälde versucht, alle technischen, stilistischen und historischen Probleme des jeweiligen Kunstwerks zu beleuchten. Hervorzuheben sind die hierbei waltende Gründlichkeit und wissenschaftliche Ausgewogenheit der Ausführungen. Deutsche und englische Übersetzungen des Vorwortes und deutsche Zusammenfassungen des bisherigen Wissensstandes zu den einzelnen Werken erleichtern auch den des Polnischen nicht mächtigen Kollegen die Arbeit mit dem Katalog entscheidend. Zahlreiche Abbildungen von überwiegend guter Qualität illustrieren die Entwicklung und das hohe künstlerische Niveau der besprochenen Kunstgattung in Schlesien.

Wrocław

Rainer Sachs